

AUSGABE 16

INSIGHTS

Der Schweizer Vorsprung



*Nachfolgeplanung mit
Weitblick*

Interview mit J. Schwarz Mattes

*Von Schweizer Gipfeln zu marsianischen
Träumen*

Interview mit Prof. Dr. Zurbuchen

*Schweizer Erfindergeist mit globaler
Wirkung*

Einfluss auf das Leben rund um den Globus

05.

Vorwort

Vermögen über Generationen bewahren

06.

Ausblick des Strategen

Die Schweiz im Rampenlicht



10.

Sichtweise des CIO

Schweiz: Der ideale Standort für Vermögen



14.

"Die Schweiz bleibt unkopierbar"

Interview mit unseren Front Office Heads

18.

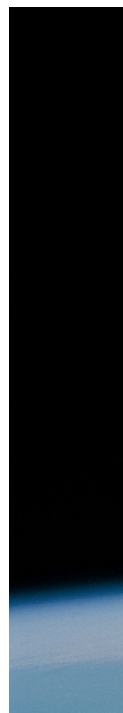
Rothschild & Co in der Schweiz

Die Geschichte von Rothschild & Co Bank AG in Kürze

20.

Ein langfristiger Blick auf Schweizer Small- & Mid Caps

Interview mit David Windisch





24.

Nachfolgeplanung mit Weitblick

Interview mit Jacqueline Schwarz Mattes



28.

Von Schweizer Gipfeln zu marsianischen Träumen

Interview mit Prof. Dr. Zurbuchen

36.

Schweizer Erfindungen

Schweizer Innovationen, die Geschichte schrieben



41.

Schweizer Industrie im Wandel

Interview mit Martin Hirzel



“*Die Schweiz* ist ein kleines, steiles Land, das viel *mehr auf und* ab als seitwärts verläuft und übersät ist mit grossen braunen Hotels, die im Stil der Kuckucksuhr gebaut sind.”

ERNEST HEMINGWAY



Vermögen über Generationen bewahren



LAURENT GAGNEBIN
CHIEF EXECUTIVE OFFICER
ROTHSCHILD & CO BANK AG



PODCAST

Hören Sie den Podcast mit Laurent Gagnebin, CEO Rothschild & Co Bank AG, und Laura Künlen, Investment Communications, über seinen beruflichen Werdegang und die Beweggründe für unser Delisting an.



Die Schweiz hat schon immer mehr Gewicht gehabt, als es ihre Grösse vermuten lässt. Ihre natürliche Schönheit, politische Neutralität und starken Institutionen haben ihr weltweit einen hervorragenden Ruf eingebracht – nicht nur im Bankwesen, sondern auch in Bereichen wie Bildung, Uhrmacherkunst, Diplomatie und Innovation.

Für diejenigen von uns, die dieses Land ihr Zuhause nennen, sind diese Stärken weit mehr als Klischees. Sie sind die stillen Konstanten, die das Vertrauen unserer Kunden begründen. Als Schweizer Staatsbürger und CEO der Rothschild & Co Bank AG erfüllt es mich mit besonderem Stolz, dass unsere Schweizer Niederlassungen weiterhin eine zentrale Rolle in der langfristigen Wachstumsstrategie der Rothschild Gruppe spielen.

Trotz einer sich rasch wandelnden internationalen Landschaft bleibt die Schweiz einer der attraktivsten und wettbewerbsfähigsten Standorte für die Vermögensverwaltung weltweit. Sie bietet etwas, das zunehmend selten wird: eine Kombination aus Rechtssicherheit, Finanzkompetenz, Diskretion und einem tiefen Respekt für Kundenbeziehungen. Diese Qualitäten sind nicht nur historisch gewachsen – sie werden täglich von den Menschen und Institutionen, die diesen Markt prägen, aktiv gelebt und gepflegt.

Im vergangenen Jahr haben wir einen Rekord bei den Netto-Neugeldzuflüssen erzielt – mit einem besonders starken Beitrag aus der Schweiz. Unsere Investitionen in Mitarbeitende, sowohl im Inland als auch international, waren dabei ein zentraler Erfolgsfaktor.

Auch künftig sehen wir in der Schweiz vielversprechende Chancen: etwa in der Betreuung von Unternehmerfamilien, im Aufbau langfristiger Beratungsbeziehungen und in der Begleitung unserer Kunden durch eine sich schnell wandelnde Welt – mit Beständigkeit, Weitsicht und Vertrauen.

Die Schweiz spielt auch eine besondere Rolle bei der Prägung unseres Denkens. Bei Rothschild & Co sind wir überzeugt, dass wir als Familienunternehmen in siebter Generation die Freiheit haben, eine langfristige Perspektive einzunehmen – so wie es viele Schweizer Familien tun, wenn sie ihre eigene finanzielle Zukunft planen. In einer Branche, die oft von Quartalergebnissen getrieben ist, investieren wir weiterhin mit Blick auf das nächste Jahrzehnt – nicht nur auf das nächste Jahr.

Ein weiterer Bereich, in dem die Schweiz weltweit führend bleibt, ist die Innovation. Zum 15. Mal in Folge wurde sie vom [Global Innovation Index](#) zum innovativsten Land der Welt gekürt – ein eindrucksvoller Beleg für ihr robustes Ökosystem aus Forschung, Bildung und enger Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Dieser Ruf gründet sich nicht auf eine einzelne Stärke, sondern auf eine ausgewogene und nachhaltige Leistung über zahlreiche Indikatoren hinweg: von F&E-Investitionen und Patentanmeldungen bis hin zur Exzellenz ihrer Hochschulen und der Tiefe ihres Talentpools.

Bei Rothschild & Co betrachten wir diesen Innovationsgeist nicht nur als nationales Kapital, sondern als integralen Bestandteil unseres eigenen Ansatzes. Er befähigt uns, unseren Kunden in einer zunehmend komplexen Welt mit Weitblick, Agilität und fundierten Einblicken zur Seite zu stehen.

Während wir uns weiterentwickeln – mit selektiver Expansion und gezielten Innovationen – bleiben wir den Prinzipien treu, die seit jeher sowohl die Schweiz als auch unser Unternehmen prägen: Integrität, Unabhängigkeit und eine langfristige Partnerschaft mit unseren Kunden. ■

Vielen Dank für Ihr anhaltendes Vertrauen.

Die Schweiz im Rampenlicht



KEVIN GARDINER
GLOBAL INVESTMENT
STRATEGIST

Zwei Drittel eines herausfordernden Jahres liegen bereits hinter uns – geprägt von geopolitischen Spannungen, wirtschaftlichen Unsicherheiten und finanziellen Turbulenzen. Und dennoch: Abgesehen vom kurzlebigen Drama rund um den „Befreiungstag“ haben sich die globalen Kapitalmärkte jedoch bislang bemerkenswert gelassen gezeigt.

Das überrascht nicht. In den Mosaik-Portfolios haben wir eine vorsichtiger taktische Haltung eingenommen als in den Vorjahren und eine neutrale Position zwischen Aktien, Anleihen und Liquidität beibehalten. Gleichzeitig sind wir investiert geblieben.

Uns war bewusst, dass es möglicherweise verfrüht wäre zu erwarten, dass hohe Bewertungen den Aktienmarkt bremsen – insbesondere angesichts des dominanten Trends rund um künstliche Intelligenz (KI). Ebenso bestand stets eine realistische Chance, dass sich die Weltwirtschaft als widerstandsfähig erweisen würde. Der Konsens hat die

Fähigkeit der US- und europäischen Volkswirtschaften unterschätzt, mit „normalisierten“ Zinssätzen und hohen Staatsverschuldungen umzugehen. Zudem wird geopolitische Unsicherheit häufig vorschnell mit finanzieller Volatilität gleichgesetzt – ein Trugschluss.

Zölle stellen eine direktere Bedrohung für die Portfolios dar. In seiner ersten Amtszeit haben wir jedoch gelernt, dass die Äusserungen von Donald Trump nicht immer für bare Münze genommen werden sollten. Der „Befreiungstag“ war ein weiteres Beispiel dafür. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels sieht es so aus, als könnten die Zölle das globale Geschäft „bremsen“, aber in den meisten Fällen nicht vollständig zum Erliegen bringen.

Leider sieht sich die Schweiz mit deutlich höheren „reziproken“ Zöllen konfrontiert als viele andere Länder. Anfang August wurde bekannt gegeben, dass eine breite Palette von Schweizer Exporten in die USA – dem wichtigsten Einzelmarkt der Schweiz, der rund ein Sechstel der gesamten Warenexporte ausmacht – mit einem Zollsatz von 39 % belegt werden soll. Dies ist der höchste Zollsatz, den Trump bisher für eine entwickelte Volkswirtschaft verhängt hat, und mehr als doppelt so hoch wie die 15 %, die auf Exporte aus der EU erhoben werden sollen.

Bislang waren Schweizer Exporte in die USA nur minimal mit Zöllen belastet. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Artikels bleibt der bedeutende Pharmasektor von den neuen Massnahmen noch ausgenommen – allerdings vermutlich nur vorübergehend.

Zölle in dieser Höhe wären für viele andere Volkswirtschaften kaum tragbar. Die Schweiz jedoch ist besonders exponiert: Ihre Wirtschaft ist stark international ausgerichtet und offen. Es



Ein herausforderndes Jahr für Experten...

... und jetzt vielleicht auch für die Schweiz?



steht viel auf dem Spiel – Schätzungen zufolge könnten 5 bis 10% des Bruttoinlandsprodukts betroffen sein. Ein potenzieller Schlag, der mit den Auswirkungen der Pandemie vergleichbar wäre – diesmal jedoch mit der Aussicht auf Dauerhaftigkeit.

Können Wohlstand und Rentabilität der Schweiz eine solche Nachricht verkraften?

Die bislang eher verhaltenen Reaktionen auf den Devisen- und Wertpapiermärkten deuten darauf hin, dass die Anleger mehrheitlich davon ausgehen, dass die Schweiz dieser Herausforderung gewachsen ist. Wir teilen diese Einschätzung aus drei zentralen Gründen:

Erstens ist da, wie oben erwähnt, die Art der Bedrohung. Donald Trump ist für seine impulsiven und oft provokativen Äusserungen bekannt. Häufig dienen sie eher der politischen Inszenierung als der konkreten Kommunikation. Hinter den Kulissen dürften die Verhandlungen weitergehen. Es ist denkbar, dass die Schweiz ein Paket aus Direktinvestitionen und hochwertigen US-Importen schnürt, das dem US-Präsidenten einen „Deal“ ermöglicht – mit einem Zollsatz, der näher an den 15 % liegt, die für EU-Exporte gelten. Berichte über eine mögliche Aufkündigung des Kampfflugzeug-Deals durch die Schweizer Luftwaffe erscheinen derzeit ebenso verfrüht wie Spekulationen über eine stärkere Annäherung der Schweiz an die EU – auch wenn Letztere als Gesamtmarkt für die Schweiz deutlich bedeutender ist als die USA.

Zweitens gibt es einige Puffer. Der Schweizer Aktienmarkt ist weniger direkt betroffen, da viele Unternehmen ihre Umsätze in den USA nicht über Exporte, sondern über lokale Produktion erzielen – und diese unterliegt keinen Zöllen.

Auch die Beschäftigung in der Schweiz wird nicht unmittelbar gefährdet sein: Die Gewinnmargen der Exporteure bieten Spielraum, um die Zollbelastung teilweise aufzufangen. Die Exportpreise dürften sinken, was den Rückgang des Handels abmildert. Für Investoren mag das weniger erfreulich sein, doch es hilft, Arbeitsplatzverluste zu begrenzen.

Drittens, und vielleicht am wichtigsten, ist die grundlegende wirtschaftliche Robustheit der Schweiz. Anfang 2023 und erneut in diesem Jahr haben wir eine

umfassende [Scorecard](#) erstellt, die die Performance der wichtigsten Volkswirtschaften über zehn Jahre hinweg anhand von 18 Variablen bewertet, gegliedert in die Kategorien „Wohlstand“, „Nachhaltigkeit“ und „Fairness“. In allen Auswertungen erzielte die Schweiz die beste Gesamtbewertung.

Die Schweiz rangiert in unserer Scorecard an erster Stelle im Bereich „Nachhaltigkeit“, verstanden als finanzielle und ökologische Stabilität. Besonders hervorzuheben sind die hohe Glaubwürdigkeit der Geld- und Fiskalpolitik, die niedrige und stabile Inflation sowie die praktisch nicht vorhandene Staatsverschuldung. Dank ihrer soliden Staatsbilanz verfügt die Schweiz über ausreichend finanzielle Mittel, um entweder ein Kompromissabkommen zu finanzieren oder wirtschaftliche Schäden abzufedern – wie sie es bereits 2023 erfolgreich getan hat, als sie die Folgen des Zusammenbruchs einer ihrer beiden Grossbanken bewältigte.

Auch in den Kategorien „Wohlstand“ und „Fairness“ gehört die Schweiz zu den Spitzenreitern: Ihr hohes Pro-Kopf-BIP gleicht das eher verhaltene Wirtschaftswachstum aus, während niedrige Arbeitslosigkeit und geringe Einkommensungleichheit für ein hohes Mass an sozialer Ausgewogenheit sorgen.

Diese wirtschaftliche Stärke zeigt sich auch in der politischen und fiskalischen Stabilität. Schweizer Staatsanleihen gehören zwar nicht zu den liquidesten, und die Politik ist selten im internationalen Rampenlicht – doch gerade das spricht für die ruhige Effizienz des Systems. Der kleine Staat scheint weder den gesellschaftlichen Zusammenhalt noch die bürgerliche Höflichkeit zu beeinträchtigen. Besucher sind oft beeindruckt vom ausgeprägten Sinn für Verantwortung und Ordnung.

Auch auf Unternehmensebene ist die Schweiz hervorragend aufgestellt. Neben den weltweit bekannten Marken für Uhren, Schokolade und Konsumgüter zählen dazu auch führende Pharmaunternehmen und traditionsreiche Ingenieurbetriebe – etwa jene, die einen Eisenbahntunnel bis zum Gipfel der Jungfrau gebaut oder den Matterhorn-Gletscher mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen haben.

Die Schweiz neigt dazu, ihren Erfolg eher zu unterspielen und steht ungern im Rampenlicht. Doch es ist kein Zufall, dass der Franken seit Langem zu den stärksten Währungen zählt und Schweizer Anleihen mit besonders niedrigen Renditen gehandelt werden (siehe Abbildungen 1 und 2). Der Aktienmarkt spiegelt die wirtschaftliche Stärke der Schweiz zwar nicht immer direkt wider – unter anderem, weil grosse Technologie- oder Social-Media-Konzerne fehlen und viele Umsätze ausserhalb des Frankenraums erzielt werden.

Natürlich garantiert all dies keine störungsfreie Zukunft. Für die Schweiz steht deutlich mehr auf dem Spiel als für die USA, und es ist nicht sicher, ob Trump in diesem Fall einen „Deal“ erkennen würde. Das letzte Drittel des Jahres 2025 könnte für die Schweizer Wirtschaft noch turbulenter werden. Langfristig jedoch dürften die tiefen Taschen und die strukturelle Stärke entscheidend sein.

Die Schweizer Märkte sind nicht gross genug, um die globalen Renditeerwartungen wesentlich zu beeinflussen. Für lokale Anleger sehen wir derzeit keinen Anlass, strategische Positionen in langfristigen Portfolios grundlegend zu überdenken. Diese besondere „Heimatvorliebe“ ist – zumindest in diesem Fall – durchaus gerechtfertigt. ■



PODCAST

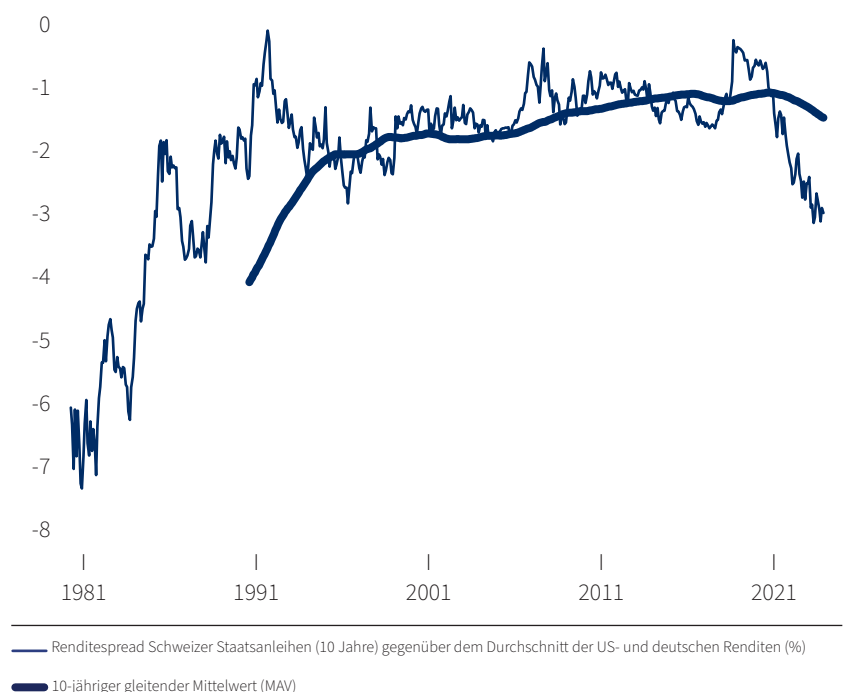
Hören Sie sich den Podcast mit Kevin Gardiner, Global Investment Strategist, und Laura Künlen, Investment Communications, an und erfahren Sie mehr über Kevins Werdegang.



ABBILDUNG 1: SCHWEIZER FRANKEN: REALE WERTENTWICKLUNG IM ZEITVERLAUF



ABBILDUNG 2: RENDITEVERGLEICH SCHWEIZER, US- UND DEUTSCHER ANLEIHEN



Source: Rothschild & Co, Bloomberg.

Insights enden nicht auf der Seite.

Unser „Perspectives“-Podcast bringt Ihnen
Markteinblicke, globale Trends und
Gespräche mit unseren Führungskräften.

Klicken Sie hier, um mehr zu erfahren.

Anhören auf
Apple Podcasts



Anhören auf
Spotify





Schweiz: Der ideale Standort für Vermögen



DR. CARLOS MEJIA
CHIEF INVESTMENT OFFICER

In einer zunehmend fragmentierten Welt, in der Anleger mit geopolitischen Spannungen, sich wandelnden steuerlichen Rahmenbedingungen und kurzfristig geprägter Politik konfrontiert sind, stellt sich die Frage nach dem richtigen Ort zur Verwaltung und Sicherung von Vermögen mehr denn je. Für unsere Kunden – viele von ihnen international tätig und mit einem generationenübergreifenden Anlagehorizont – vereint die Schweiz nach wie vor auf seltene Weise Stabilität, wirtschaftliche Stärke und langfristige Perspektiven.

EIN SICHERER HAFEN MIT SUBSTANZ

Der Ruf der Schweiz als sicherer Hafen gründet sich nicht auf Schlagworte, sondern auf greifbare Substanz. Ihre umsichtige makroökonomische Steuerung, die hohen Kreditratings, die robuste Rechtsordnung sowie die

“Die Schweiz engagiert sich stark für *nachhaltiges Investieren* und *Klimaziele*. Mit ihrem Ruf für *Qualität* und *Verantwortungsbewusstsein* ist sie ein Synonym für *Vertrauen* und *Exzellenz*.”

ABBILDUNG 1: NOMINALE EFFEKTIVE WECHSELKURSE (BREITER INDEX)

Umgerechnet auf Januar 2000 = 100



erstklassige Finanzinfrastruktur schaffen Vertrauen bei Anlegern.

Der Schweizer Franken hat seit dem Jahr 2000 kontinuierlich an Wert gewonnen. Mit ihrer geringen Staatsverschuldung und soliden öffentlichen Finanzen ist die Schweiz strukturell stabiler als viele andere entwickelte Volkswirtschaften.

VERTRAUEN, DAS ÜBER ZAHLEN HINAUSGEHT

Das wahre Markenzeichen der Schweizer Stärke ist nicht nur finanzieller Natur, sondern auch verhaltensbezogen. Vertrauen gründet sich nicht allein auf Kennzahlen, sondern ebenso auf Vorhersehbarkeit und Zurückhaltung – zwei Prinzipien, die tief in der Schweizer Regierungskultur und der Praxis der Vermögensverwaltung verankert sind. Zudem engagiert sich die Schweiz stark für nachhaltige Investitionen und die Erreichung von Klimazielen. Mit ihrem internationalen Ruf für Qualität und Verantwortungsbewusstsein steht sie weltweit als Synonym für Vertrauen und Exzellenz.

POLITISCHE STABILITÄT ALS STANDORTVORTEIL

Das politische System der Schweiz ist einzigartig: föderalistisch, konsensorientiert und bemerkenswert stabil. Politische Entscheidungen entstehen durch Konsultation statt Konfrontation – ein Umfeld, in dem langfristiges Denken gedeiht: in öffentlichen Institutionen, in Unternehmen und in der persönlichen Finanzplanung. Ihre Neutralität und ihr diplomatisches Erbe, verbunden mit der aktiven Rolle in internationalen Organisationen, verleihen der Schweiz globale Präsenz ohne geopolitische Belastungen. Auch wenn sich das Bankgeheimnis weiterentwickelt hat, bietet die Schweiz weiterhin einige der höchsten Standards in Bezug auf Datenschutz und Datensicherheit. In unsicheren Zeiten werden diese Neutralität, die starke Rechtsstaatlichkeit und der Schutz der Privatsphäre zu echten Standortvorteilen – Vorteilen, die unsere Kunden erkennen und schätzen.

GLOBALE VERNETZUNG, LOKALE EXZELLENZ

Geografisch zentral gelegen, wirtschaftlich offen und operativ auf Weltklassenniveau – die Schweiz bietet einen nahtlosen Zugang zu den globalen Märkten. Sie zählt konstant zu den wettbewerbsfähigsten, innovativsten und produktivsten Ländern weltweit – und diese Spitzenpositionen schlagen sich direkt in Investitionschancen nieder. Ob bei der Strukturierung von Portfolios über mehrere Rechtsräume hinweg, beim Zugang zu spezialisierten Anlageklassen oder bei der generationenübergreifenden Vermögenssicherung: Die Schweiz stellt die nötigen Instrumente und das Fachwissen bereit, um all dies mit Klarheit und Zuversicht umzusetzen. Ihre mehrsprachige und multikulturelle Bevölkerung erleichtert zudem internationale Geschäftsbeziehungen und einen erstklassigen Kundenservice.

INNOVATION ALS SÄULE DES WOHLSTANDS

Der Ruf der Schweiz als Finanzzentrum wird durch ihre konsequente Führungsrolle im Bereich Innovation ergänzt. Als Erstplatzierte im [Global Innovation Index 2025](#)  vereint sie exzellente Forschungseinrichtungen, einen starken Schutz geistigen Eigentums und eine ausgeprägte Kultur der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie. Dieses Innovationsökosystem stärkt nicht nur die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit, sondern erhöht auch die Qualität und Komplexität der Finanzdienstleistungen. Für Kunden bedeutet das Zugang zu fortschrittlichen Anlagelösungen und einem zukunftsorientierten Umfeld, in dem Vermögen nicht nur bewahrt, sondern gezielt weiterentwickelt werden kann.

WARUM ICH MICH FÜR DIE SCHWEIZ ENTSCIEDEN HABE – UND ES IMMER NOCH TUE

Vor über 15 Jahren bin ich in die Schweiz gezogen – nach mehr als einem Jahrzehnt

Berufserfahrung in London. Ursprünglich stamme ich aus Mexiko und lebe heute abwechselnd in Zürich und Genf. Ich habe in mehreren grossen Finanzzentren gelebt und gearbeitet, doch die Schweiz hebt sich deutlich ab. Ihr Rhythmus ist besonders: vielleicht etwas langsamer, aber bewusst und bedacht. Werte wie Diskretion, Qualität und Verantwortung sind hier keine blossen Schlagworte – sie sind tief in der Arbeitsweise der Institutionen und im Aufbau von Vertrauen verankert.

Für Privatkunden bedeutet das eine Vermögensverwaltung, die nicht nur technisch fundiert ist, sondern auch emotional mit ihren Zielen im Einklang steht. Für Fachleute wie mich bedeutet es, Beratung auf Basis von Kontinuität und Unabhängigkeit anbieten zu können – Eigenschaften, die in unserem Geschäft von zentraler Bedeutung sind.

EIN ZUHAUSE FÜR VERMÖGEN – IN JEDER HINSICHT

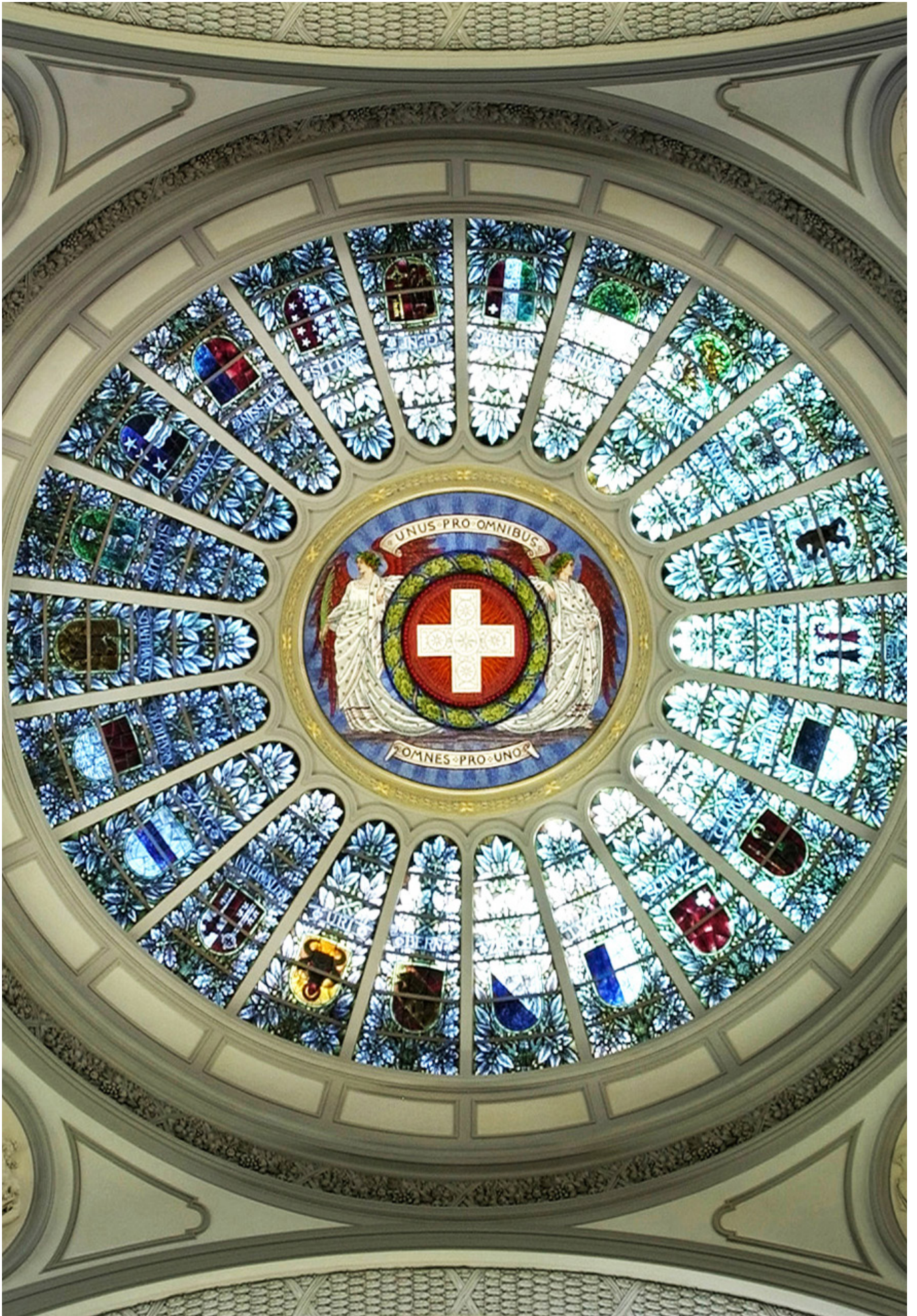
Die Schweiz ist weit mehr als nur eine Plattform für Finanzdienstleistungen. Sie ist ein vertrauenswürdiges Ökosystem, in dem Kapital bewahrt, Vermächtnisse aufgebaut und komplexe Lebenssituationen vereinfacht werden. Mit attraktiven steuerlichen Rahmenbedingungen, einem verlässlichen Rechtssystem, hohen Standards beim Datenschutz, strategischer Lage und globaler Vernetzung sowie einem klaren Bekenntnis zur Innovation vereint sie Stabilität und Fortschritt.

In einer Welt im Wandel stellen Kunden zunehmend die kritische Frage: Wem vertraue ich mein Vermögen an? Die Schweiz bietet darauf weiterhin die überzeugendste Antwort – ruhig, beständig und diskret auf Weltklassenniveau. Für jene, die in Jahrzehnten statt in Quartalen denken, bleibt sie der ideale Ort für Vermögen. ■

*“Unus pro omnibus,
omnes pro uno”*

EINER FÜR ALLE, ALLE FÜR EINEN.
INSCRIFT AM BUNDESHAUS IN BERN

Das inoffizielle Motto der Schweiz prägt Führung, Teamarbeit und Resilienz – in der Arbeitswelt, im Militär und im Alltag.



“Die Schweiz bleibt unkopierbar”



Zürich und Genf – zwei Finanzzentren, die gemeinsam den weltweiten Ruf der Schweiz im Wealth Management prägen. Unterschiedliche Märkte, gleiche Werte: Stabilität, Servicequalität und Diskretion. Im Gespräch erklären Andreas Feller, Head of Private Banking Zürich, und Gabriel Gascon, Head of Private Banking Genf, warum der Finanzplatz Schweiz unkopierbar ist, welche Stärken ihn auszeichnen und wo sie Chancen und Risiken in den kommenden Jahren sehen.



GABRIEL GASCON
HEAD OF PRIVATE BANKING
GENF



ANDREAS FELLER
HEAD OF PRIVATE BANKING
ZÜRICH

1. Die Schweiz wird international oft als einheitliche Marke in der Vermögensverwaltung wahrgenommen. Gleichzeitig ist das Land stark durch sprachliche und kulturelle Vielfalt geprägt. Inwiefern unterscheiden sich die Erwartungen und Präferenzen der Kunden in der Deutschschweiz und in der Romandie?

Andreas Feller (AF): Die Schweiz ist durch ihren Föderalismus und ihre 26 Kantone sehr eigenständig strukturiert. Historisch gesehen war sie vor rund 150 Jahren noch das Armenhaus Europas. Über gezielte Zuwanderung – etwa durch die Hugenotten – und den Aufbau von Industrien wie Chemie, Pharma und Uhren hat sie sich massiv entwickelt. Dazu kommen politische Neutralität, demokratische Strukturen und ein hervorragendes Bildungssystem – insbesondere im Bereich der kaufmännischen Lehre. All das hat die Schweiz zu einem einzigartigen Finanzplatz gemacht. Was die Regionen betrifft: In Genf betreuen wir stärker Märkte wie Frankreich, den Nahen Osten und Afrika. Zürich ist traditionell auf Deutschland, Skandinavien und andere europäische Länder ausgerichtet. Viele Schweizer Kunden schätzen zudem die Nähe zu ihrer Bank – auch im digitalen



Zeitalter.

Gabriel Gascon (GG): Über alle Regionen hinweg stehen Servicequalität und Performance an erster Stelle. Unterschiede zeigen sich vor allem bei französischen Kunden, für die die steuerliche Strukturierung essenziell ist. Sie wird stets vor einer Investition optimiert, zum Beispiel über Lebensversicherungen oder Holdings, immer im Einklang mit regulatorischen Vorgaben. Ohne diese Vorarbeit kann ein erheblicher Teil der Rendite durch Steuern verloren gehen.

2. Zürich und Genf blicken auf eine lange Tradition im Private Banking zurück. Wie positionieren sich die beiden Städte heute als globale Hubs der Vermögensverwaltung?

AF: Ich sehe sie ganz klar als komplementär. In der Praxis entscheiden sich Kunden sehr bewusst entweder für Zürich oder für Genf. Nur selten spielt der genaue Ort keine Rolle. Oft hängen solche Entscheidungen mit Sprache, Kultur oder persönlicher Verbindung zusammen. Aktuell beobachten wir neue Trends: Genf zieht viele vermögende Familien mit



Pauschalbesteuerung an – ähnlich wie Zug oder das Kanton Schwyz rund um Zürich. Beide Finanzzentren profitieren davon, jedes auf seine Weise.

GG: Wir verfolgen eine gemeinsame Strategie und arbeiten als ein Team, berücksichtigen jedoch die Eigenheiten der Märkte. Genf ist historisch stark auf Frankreich, Belgien, Luxemburg und Monaco ausgerichtet. Neben sehr vermögenden Familien, die hierherziehen, gibt es eine wachsende Gruppe in Frankreich ansässiger Kunden, die deklarierte Konten in der Schweiz eröffnen – oft als Vorsorge für politisch oder wirtschaftlich unsichere Zeiten. Häufig starten sie mit kleineren Beträgen, behalten aber die Option, diese im Bedarfsfall rasch zu erhöhen. Diese Entwicklung spiegelt die geopolitischen und sozialen Spannungen in Frankreich wider.

3. Was macht die Schweiz für vermögende Privatpersonen aus aller Welt so attraktiv?

AF: Es ist vor allem die Lebensqualität. Das öffentliche Schulsystem geniesst auch

ABBILDUNG 1: DIREKTE DEMOKRATIE IN DER SCHWEIZ

In einer direkten Demokratie stimmen die Bürger direkt über Gesetze und Regeln ab, anstatt Vertreter zu wählen.



Nr. 1

Führt die weltweite Ranglisten für aktive politische Beteiligung der Bürger an

4

Durchschnittliche Anzahl von Abstimmungen pro Jahr

45.5 %

Durchschnittliche Wahlbeteiligung bei eidgenössischen Abstimmungen

Kantonale Abstimmungen

von Gold über Kuhglocken





Die Evolution der Schweiz

1291

UNABHÄNGIGKEIT

Drei Alpenkantone schlossen sich zu einem Bündnis zusammen - der Beginn der Schweizerischen Eidgenossenschaft.



1515

NEUTRALITÄT

Es wird eine Politik der Neutralität eingeführt.



1648

STABILITÄT

Die Unabhängigkeit vom Heiligen Römischen Reich markiert den Beginn politischer Neutralität und Stabilität.



18. und 19. Jahrhundert

DISKRETIION

Schweizer Banken florieren und werden zum Symbol für Vertraulichkeit, was Wohlstand anzieht.



Weltkriege

SICHERHEIT

Die Neutralität wird aufrechterhalten, eine Besetzung vermieden, und die Vorstellung der Schweiz als „sicherer Hafen“ etabliert sich.



bei internationalen Zuziehenden hohes Vertrauen – ein grosser Vorteil für Familien. Gleichzeitig bietet es genug Flexibilität, damit Kinder später internationale Bildungswege einschlagen können. Auch persönliche Sicherheit ist ein entscheidender Faktor ebenso wie Diskretion. In der Schweiz wird man als vermögende oder bekannte Person nicht ständig von Kameras verfolgt. Das ist wohltuend. Und dann kommen noch Dinge hinzu wie das hervorragende Gesundheitssystem, die gute Erreichbarkeit mit internationalen Flughäfen und natürlich die politische Stabilität.

GG: Ich sehe drei Hauptgründe. Erstens steht die AAA-Bonität der Schweiz für politische und fiskalische Stabilität. Dies ist ein zentraler Anziehungspunkt für internationale Kunden. Zweitens bietet das Land ein hohes Mass an Vorhersehbarkeit, was gerade in unsicheren Zeiten besonders wertvoll ist. Drittens verfügt die Schweiz über tief verwurzeltes Fachwissen in der Vermögensverwaltung. Bemerkenswert ist, dass die Schweiz das grösste Buchungszentrum weltweit ist^[1] – eine beeindruckende Tatsache für ein Land mit nur acht Millionen Einwohnern. Persönliche Sicherheit und Diskretion sind ebenfalls entscheidende Faktoren für viele Kunden. Ich verwende oft eine Analogie, um das zu veranschaulichen: Wenn man ein Weltklasse-Fussballspiel sehen möchte, fährt man nach London. Wenn man Luxusgüter kaufen will, geht man nach Paris. Aber wenn man exzellente Vermögensverwaltung sucht, kommt man in die Schweiz. Hier findet man Fachwissen, Stabilität und Erfahrung, die anderswo nur schwer zu finden sind.

4. Und was sind die Hauptvorteile einer Vermögensverwaltung über die Schweiz?

AF: Die Schweiz ist einer der weltweit führenden Finanzplätze. Alle grossen Anbieter sind hier präsent, und die Produktlandschaft ist sehr breit. Viele unterschätzen, wie viel schwieriger es in anderen Ländern ist, dieselbe Servicequalität zu erhalten. Dort sind viele Angebote auf Retail Banking ausgerichtet. Hier ist das Private Banking eine eigene Industrie mit einem starken Servicegedanken. Von der Vermögensstrukturierung über die Anlagestrategie bis zur Steuerberatung gibt es alles aus einer Hand. Das ist selten. Und was das Cross-Border-Geschäft betrifft: Die Schweiz ist sehr offen. Natürlich gelten Sanktionen und der automatische

Informationsaustausch, aber grundsätzlich ist die Schweiz sehr zugänglich für fast alle Märkte.

GG: Ein wesentlicher Vorteil ist der Zugang zu globalen Märkten. Kunden investieren hier nicht nur in Schweizer Unternehmen wie Nestlé oder Roche, sondern weltweit mit einer Produkt- und Servicequalität, die im internationalen Vergleich herausragt. Dieser globale Anlagehorizont ist für viele ein entscheidender Grund, den Standort Schweiz zu wählen.

5. Wie nehmen Eure Kunden den Schweizer Franken wahr, gerade in Zeiten zunehmender Währungsvolatilität weltweit?

AF: Der Franken ist ein Symbol für Stabilität und Glaubwürdigkeit. Natürlich

“
Es ist beruhigend,
einen Anker zu
haben. Etwas, worauf
man sich verlassen
kann - gestern, heute
und morgen.”

führt seine Stärke dazu, dass die Schweiz im Vergleich teurer wirkt. Aber man versteht hierzulande, warum das so ist und das wird auch von internationalen Kunden geschätzt. Sie sehen den starken Franken als Ausdruck wirtschaftlicher Stärke und politischer Verlässlichkeit. Als reine Anlagewährung ist der Franken wegen der tiefen Zinsen nicht immer die erste Wahl. Aber Schweizer Aktien zum Beispiel sind dank starker, gut geführter Unternehmen sehr beliebt.

GG: Der Franken bleibt ein sicherer Hafen. Selbst in einem Umfeld mit Krieg in Europa, Konflikten im Nahen Osten oder politischen Spannungen in Frankreich vertrauen Anleger auf seine Stabilität. Er ist teuer und wird es bleiben, weil die Nachfrage konstant hoch ist. Für viele Kunden ist er ein fester Bestandteil ihrer Vermögensstruktur.

6. Und mit Blick auf die kommenden fünf Jahre: Wo sehr ihr die grössten Chancen und wo die grössten Risiken für die Position der Schweiz als

global führender Standort im Wealth Management?

AF: Die Chancen liegen sicher in der Offenheit für neue Technologien, ob KI oder Blockchain. Wichtig ist dabei, mit Augenmass vorzugehen. Wir müssen nicht Pionier sein, aber gut beobachten, klare Positionen einnehmen und mit der Entwicklung Schritt halten. Die grössten Risiken sehe ich in übertriebenen staatlichen Eingriffen, etwa bei der Besteuerung. Viele Kunden zahlen gerne für Qualität, aber sie erwarten Fairness und Planungssicherheit. Wenn man Vermögen plötzlich fiskalisch überproportional belastet oder bestimmte Länder ausschliesst, wäre das gefährlich für den Standort.

GG: Die Stärken des Finanzplatzes – Know-how, Stabilität, Servicequalität – werden uns helfen, weiter zu wachsen. Risiken entstehen, wenn einzelne Marktteilnehmer regulatorische Standards nicht einhalten, etwa bei der Kundenprüfung oder im Risikomanagement. Das kann das Image des gesamten Standorts beschädigen. Hier sollte der Regulator besonders wachsam sein, gerade bei kleineren Banken oder externen Vermögensverwaltern.

7. Was bedeutet Euch die Schweiz persönlich – nicht nur als Arbeitsort, sondern auch als Fundament für die Art und Weise, wie ihr und Eure Teams Kunden weltweit betreuen?

AF: Die Schweiz ist für mich Heimat. Ich bin in Bern aufgewachsen und man sagt ja, dass dort die Uhren etwas langsamer ticken. Aber das hat auch Vorteile. Es bedeutet, dass man nicht jedem Hype nachrennt, sondern Dinge durchdenkt. Ich schätze an der Schweiz Werte wie Diskretion, Fleiss, demokratische Eigenverantwortung und Verlässlichkeit. Diese Tugenden prägen auch unser Selbstverständnis im Kundenservice. In einer Welt, die sich ständig wandelt, ist es beruhigend, einen Anker zu haben. Etwas, worauf man sich verlassen kann – gestern, heute und morgen.

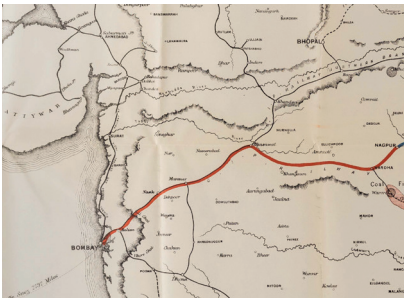
GG: Als gebürtiger Franzose bin ich der Schweiz dankbar, dass sie mich aufgenommen hat. Hier zu arbeiten bedeutet, in der „Champions League“ des Wealth Management zu spielen mit Kunden aus unterschiedlichen Ländern und Jurisdiktionen, aber immer mit denselben Grundprinzipien: exzellenter Service und verlässliche Performance. ■

[1] Boston Consulting Group (BCG) Global Wealth Report, 2024.

Die *Geschichte* von Rothschild & Co Bank AG in Kürze

Anfang des 19. Jahrhunderts

Die Verbindungen der Familie Rothschild zur Schweiz reichen bis ins frühe 19. Jahrhundert zurück. Sie begannen, als Nathan Mayer Rothschilds Unternehmen in Manchester Textilien an Basler Firmen wie Iselin Brothers und Focard & Co. lieferten.



1975

Gründung der Equitas S.A., der Tochtergesellschaft in Genf, und Umzug an die Zollikerstrasse 181 in Zürich, wo sich die Bank noch heute befindet.

1968

Rothschild & Co Bank AG wird in Zürich als Aktiengesellschaft gegründet. Der erste Standort befindet sich am Bleicherweg 21. Am 6. Februar 1969 erhält die Bank ihre Banklizenz von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA).

2002

Gründung der Rothschild Vermögensverwaltungs-GmbH in Frankfurt.



2017

Umzug der Equitas S.A. in neue Räumlichkeiten an der Rue de la Corraterie 6 in Genf; Integration der bisherigen Asset-Management-Niederlassung in die Rothschild Bank AG sowie Gründung der Rothschild Global Advisory Switzerland AG.



2018

Namensänderung in Rothschild & Co Bank AG und Feier des 50-jährigen Jubiläums der Schweizer Bank. Erwerb eines Teams und Eröffnung eines neuen Büros in Düsseldorf. Ankündigung der Schliessung von Rothschild Wealth Management (Singapore) Ltd. sowie des Verkaufs des Trust-Geschäfts.



2019

Fusion der Equitas S.A. mit der Rothschild & Co Bank AG sowie Ankündigung der Schliessung des Angebots von Rothschild & Co Wealth Management (Hong Kong) Ltd.

2021

Übernahme der Banque Pâris Bertrand mit Hauptsitz in Genf und einer Tochtergesellschaft in Luxemburg; per 1. Oktober 2021 Fusion der beiden Banken. Gründung der Rothschild & Co Wealth Management Spain, A.V., S.A. in Madrid.

2022

Gründung der Repräsentanz Rothschild & Co Wealth Management Israel (R&COWMI) Ltd. in Tel Aviv.



2024

Gründung von Rothschild & Co Wealth Management Middle East (R&CoWMME) Ltd. in Dubai sowie Eröffnung eines neuen Büros in Hamburg.



2025

Übernahme der Tenalis AG (Schweizer Beratungsfirma, spezialisiert auf Erbrecht und angrenzende Rechtsgebiete) sowie Abschluss eines Vermittlungsabkommens mit der Liechtensteinischen Landesbank (LLB) zur Übernahme ihres Geschäfts in den Vereinigten Arabischen Emiraten.



Investieren mit Überzeugung: Ein langfristiger Blick auf Schweizer *Small- und Mid-Caps*

Der LongRun Swiss Small & Mid Cap Fund verfolgt einen langfristig ausgerichteten, fundamental orientierten Investmentansatz zur Identifikation und Bewertung hochwertiger Unternehmen. Im Fokus stehen Schweizer Small- und Mid-Cap-Unternehmen mit starken Geschäftsmodellen, nachhaltigen Wettbewerbsvorteilen und der Fähigkeit, kontinuierlich freien Cashflow zu generieren sowie hohe Kapitalrenditen zu erzielen.



DAVID WINDISCH
EQUITY ANALYST UND PORTFOLIO MANAGER
BEIM LONGRUN SWISS SMALL & MID CAP FUND

In diesem Interview gibt David Windisch, Aktienanalyst und Portfoliomanager bei LongRun Swiss Small & Mid Cap Fund, Einblicke in die fokussierte, indexunabhängige Stock-Picking-Strategie des Fonds.

1. Eure Philosophie betont, dass ihr „langfristige Geschäftsinhaber“ und kein kurzfristiger Händler seid. Wie gelingt es Euch, diese Haltung in den heutigen, schnelllebigen Märkten konsequent beizubehalten?

Wir verstehen uns als langfristige Eigentümer von Unternehmen – nicht als Mieter, die lediglich auf kurzfristige Kursschwankungen reagieren. Mit dieser Haltung verschiebt sich unser Fokus grundlegend: Wir lassen uns nicht vom Lärm der Märkte leiten, sondern prüfen, ob ein Unternehmen seine Wettbewerbsposition über Jahrzehnte hinweg behaupten und ausbauen kann. Unsere Entscheidungen basieren auf sorgfältiger Analyse, fundierter Überzeugung und dem Bewusstsein, dass nachhaltige Wertschöpfung selten linear verläuft, sondern sich leise und stetig über die Zeit entfaltet. Natürlich gibt es Phasen, in denen der Markt andere Präferenzen hat – das erste Quartal 2025 war ein solches Beispiel, in dem zyklische Werte besonders stark performten. Doch unsere Bekenntnis zu Qualität und Disziplin bleibt davon unberührt. Lieber akzeptieren wir eine temporäre Underperformance, als bei der Auswahl aussergewöhnlicher Unternehmen Kompromisse einzugehen.

2. Der Fonds konzentriert sich auf hochwertige Schweizer Small- und Mid-Cap-Unternehmen. Welche besonderen Vorteile bietet die Schweiz als Markt für langfristig orientierte Aktienanleger?

Die Schweiz vereint auf einzigartige Weise Stabilität, Innovationskraft und internationale Ausrichtung. Viele Schweizer Small- und Mid-Cap-Unternehmen sind weltweit führend in spezialisierten Nischenmärkten – oft mit hoher Preissetzungsmacht und stabilen, verlässlichen Erträgen. Häufig



ABBILDUNG 1: SCHWEIZER AKTIEN



Quellen:

- 1. Global Innovation Index 2025.
- 2. European Innovation Scoreboard 2024.
- 3. Überschüssige Dividendenrenditen basierend auf dem Aufschlag gegenüber der 10-jährigen Staatsanleiherendite.
- 4. Kumulative Renditen seit 2000 im Vergleich zum MSCI World Index.



handelt es sich um familien- oder gründergeführte Unternehmen, was langfristiges Denken und eine sorgfältige Kapitalallokation begünstigt. Hinzu kommen ein verlässlicher rechtlicher Rahmen, hohe Governance-Standards und eine robuste makroökonomische Basis – allesamt Faktoren, die ein attraktives Umfeld für nachhaltigen Vermögensaufbau schaffen. Aus unserer Sicht liegt der wahre Vorteil der Schweiz jedoch in ihrem Ökosystem aus exportorientierten Qualitätsunternehmen, die trotz ihrer Stärke oft noch wenig beachtet sind. Genau das macht sie zu einem besonders fruchtbaren Boden für langfristige Investoren wie uns.

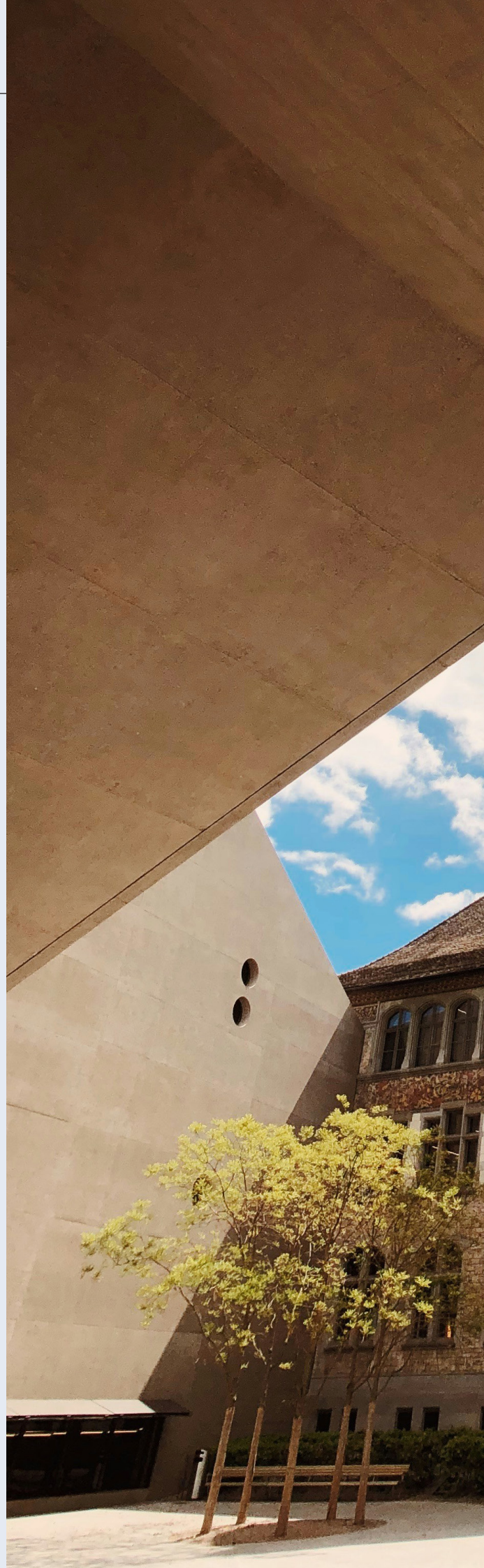
3. Nach welchen gemeinsamen Merkmalen sucht ihr bei Unternehmen, bevor sie in den Fonds aufgenommen werden?

Wir investieren gezielt in Unternehmen mit nachhaltigen Wettbewerbsvorteilen, starker Cashflow-Generierung und einem Management, das Kapital so einsetzt, als wäre es das eigene. Solche Unternehmen agieren meist in weniger rohstoffabhängigen Branchen und gestalten ihr Schicksal aktiv – sie sind also nicht übermässig anfällig für volatile Rohstoffpreise oder regulatorische Schocks. Wichtig ist für uns eine nachweisliche Fähigkeit, Kapital überlegt zu reinvestieren und sich über verschiedene Marktzyklen hinweg als widerstandsfähig zu erweisen. Unser Fokus liegt nicht auf kurzfristigen Gewinnsteigerungen, sondern auf der Frage, ob ein Unternehmen auch in zehn oder zwanzig Jahren noch erfolgreich sein kann. Qualität, Beständigkeit und disziplinierte Unternehmensführung sind dabei die zentralen Kriterien, die all unsere Beteiligungen vereinen.

4. Ihr beschreibt Euren Rechercheprozess als „tiefgründig, nicht breit“. Kannst Du uns einen Einblick geben, wie ihr potenzielle Investitionen analysiert?

Unser Ansatz ist bewusst tiefgehend und detailorientiert. Sobald ein Unternehmen unser Interesse weckt, tauchen wir intensiv in seine Fundamentaldaten ein: Wir analysieren die Finanzkennzahlen, lesen Geschäftsberichte über viele Jahre hinweg, führen Gespräche mit Branchenexperten und treffen das Management persönlich. Unsere Finanzmodelle erstellen wir von Grund auf selbst – inklusive einer kritischen Prüfung aller zugrunde liegenden Annahmen. Doch damit endet unsere Analyse nicht. Wir beschäftigen uns auch mit der Unternehmensgeschichte, lesen Fachliteratur und Branchenstudien und hören relevante Podcasts – alles mit dem Ziel, ein möglichst vollständiges Bild zu erhalten. Wir suchen nicht nach kurzfristig „günstigen“ Aktien oder folgen dem Markttrend. Stattdessen wollen wir eine kleine Auswahl an

“Strukturelle Vorteile im Schweizer Mid-Cap-Segment helfen – doch entscheidend ist die selektive Auswahl.”





Unternehmen so gut verstehen, dass wir sie mit Überzeugung über Jahrzehnte hinweg halten können. Dieser Prozess ist ressourcenintensiv, aber er bildet das Fundament für langfristigen Anlageerfolg.

5. Der Fonds hat langfristig eine solide Outperformance gegenüber seiner Benchmark erzielt. Worauf führt ihr diesen Erfolg zurück?

Der wichtigste Erfolgsfaktor ist unsere disziplinierte Titelauswahl und der Mut, bewusst anders zu agieren. Wir streben keine Nachbildung der Benchmark an. Unser aktiver Anteil liegt regelmässig über 65 %. Das bedeutet: Wir investieren gezielt in ausgewählte Unternehmen, anstatt das Risiko breit zu streuen. Unser Fokus liegt auf einer konzentrierten Auswahl qualitativ hochwertiger Unternehmen mit langfristigem Potenzial. Diese Firmen zeichnen sich durch starke Produkte, Preissetzungsmacht und eine überlegte Kapitalallokation aus – Eigenschaften, die über die Jahre hinweg zu kontinuierlichem Wertzuwachs führen. Wir folgen keinen kurzfristigen Trends, sondern investieren mit Weitblick. Strukturelle Vorteile im Schweizer Mid-Cap-Segment wie Stabilität, Innovationskraft und globale Ausrichtung sind zweifellos hilfreich. Doch letztlich ist es unsere selektive Herangehensweise, die den Unterschied macht.

6. ESG und Nachhaltigkeit scheinen bei Eurer Portfoliokonstruktion eine wichtige Rolle zu spielen. Wie beeinflussen diese Überlegungen Eure Anlageentscheidungen?

Wir betrachten ESG-Kriterien durch die Brille des langfristigen Risikomanagements. Ein Unternehmen, das erheblichen Umwelt-, Governance- oder sozialen Risiken ausgesetzt ist, wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit langfristig weniger stabil entwickeln. Deshalb integrieren wir diese Faktoren konsequent in unseren Anlageprozess – nicht, weil es gerade im Trend liegt, sondern weil es wirtschaftlich sinnvoll ist. Gerade in der Schweiz, wo viele Industrieunternehmen global tätig sind und mit unterschiedlichen regulatorischen Anforderungen konfrontiert werden, ist ein aktives ESG-Management entscheidend. Wir suchen gezielt nach Unternehmen, die diese Herausforderungen proaktiv angehen und Nachhaltigkeit fest in ihre Geschäftsstrategie integrieren. ESG ist für uns kein separates Prüfkriterium, sondern ein integraler Bestandteil unserer laufenden Due-Diligence. Es hilft uns, Risiken frühzeitig zu erkennen und Unternehmen zu meiden, die in zehn oder dreissig Jahren womöglich nicht mehr existieren.

7. Wie schätzt ihr die Perspektiven des Fonds in den nächsten drei bis fünf Jahren ein?

Das globale Umfeld ist zweifellos komplex, doch die Stärke und Anpassungsfähigkeit der Unternehmen in unserem Portfolio geben uns Zuversicht. Diese Firmen sind solide kapitalisiert, in unterschiedlichen Endmärkten aktiv und erzielen ihre Erträge in mehreren Währungen. Das schafft eine natürliche Resilienz gegenüber externen Schocks.

Wir bleiben wachsam, beobachten Risiken genau und hinterfragen regelmässig unsere Annahmen – aber wir verfallen nicht in Alarmismus. Gerade in Zeiten erhöhter Unsicherheit halten wir den Besitz robuster, gut geführter Unternehmen für die beste Strategie. Wir massen uns nicht an, die nächste Schlagzeile vorherzusagen. Stattdessen bereiten wir uns vor, indem wir auf Unternehmen setzen, die so aufgestellt sind, dass sie auch in schwierigen Zeiten bestehen können. ■

Nachfolgeplanung mit *Weitblick*

Nachfolgeplanung ist ein zentrales Thema in der Vermögensberatung – nicht nur aus emotionaler, sondern auch aus rechtlicher und steuerlicher Sicht.

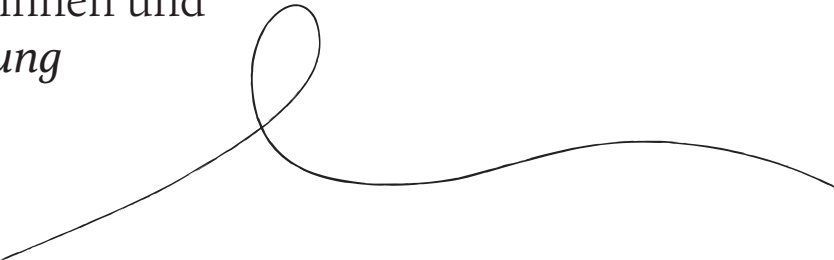


JACQUELINE SCHWARZ MATTES
GRÜNDERIN UND GESCHÄFTSFÜHRERIN
DER TENALIS AG





“Mit der Übernahme der *Tenalis AG* im Juli 2025 hat Rothschild & Co sein *Kompetenzspektrum* in einem Bereich erweitert, der für unsere Kundinnen und Kunden *zunehmend an Bedeutung* gewinnt.”



Jacqueline Schwarz Mattes, Gründerin und Geschäftsführerin der Tenalis AG, erklärt im Interview, warum der richtige Zeitpunkt für eine Nachlassplanung selten zu früh kommt – und wie wir unsere Kunden künftig noch ganzheitlicher begleiten können.

1. Tenalis AG ist auf Nachlassplanung, Erbrecht und verwandte Themen spezialisiert. Welche Dienstleistungen sind derzeit besonders gefragt und warum?

Besonders gefragt sind derzeit Nachlassplanungen für komplexe Familiensituationen – etwa Patchworkkonstellationen oder Konkubinatspaare, die bewusst auf eine Heirat verzichten. Hier lassen sich durch gezielte Planung Vermögenswerte gemäss den Wünschen der Ehepartner oder Lebenspartner steuerlich optimiert übertragen. Auch klassische Familien suchen nach Lösungen, um den überlebenden Ehegatten abzusichern und die Weitergabe von Immobilien innerhalb der Familie zu regeln. Ein zentrales Anliegen vieler Mandanten ist es, dem überlebenden Ehepartner den Verbleib in der Familienwohnung zu ermöglichen und gleichzeitig sicherzustellen, dass Liegenschaften in der Blutsverwandtschaft bleiben. Die Planung erfolgt dabei oft gestaffelt, angepasst an Alter, Familienkonstellation und steuerliche Aspekte. Auch Übergaben noch zu Lebzeiten nehmen zu, um Nachkommen frühzeitig an den Umgang mit grösserem Vermögen heranzuführen. Zudem unterstützen wir bei Erbteilungen, wenn kein Testament vorhanden ist oder führen die Tätigkeiten als Willensvollstrecker aus.

2. Wie verändert sich die Nachfrage nach professioneller Nachlassberatung in der Schweiz und worauf führst Du das zurück?

Die Nachfrage steigt kontinuierlich – unter anderem, weil die Vermögen wachsen und sich in ihrer Zusammensetzung deutlich differenzieren: Immobilien, Bankguthaben, Familienunternehmen oder über Generationen gehaltene Erbengemeinschaften erfordern individuelle Lösungen. Gleichzeitig führen eine höhere Lebenserwartung und komplexere Familienstrukturen – etwa Patchworkfamilien oder nichteheliche Lebensgemeinschaften – zu anspruchsvolleren Erbfolgen. Auch die Bedürfnisse der Nachkommen sind vielfältiger geworden, was eine professionelle und massgeschneiderte Nachlassberatung zunehmend notwendig macht.

3. Das Team bietet auch spezialisierte Beratung zu Steuern, Immobilien und Vorsorgeaufträgen. Wie wichtig ist es, diese Aspekte ganzheitlich zu betrachten?

Vermögensrechtliche Themen – insbesondere in Verbindung mit Immobilien – haben fast immer steuerliche Auswirkungen. Dazu zählen Einkommens- und Vermögenssteuern der Eltern und Nachkommen ebenso wie mögliche Erbschafts- oder Schenkungssteuern, sowohl innerhalb der Schweiz als auch im Ausland. Zudem steigt mit zunehmendem Alter das Risiko der Urteilsunfähigkeit – ein Grund, weshalb das Thema Vorsorgeauftrag immer mitgedacht werden sollte. Besonders bei Immobilienbesitz ist ein gültiger Vorsorgeauftrag zentral. Dieses Thema betrifft längst nicht nur die ältere Generation. Oft erleben wir, dass



Testamente unter dem Einfluss von einzelnen Nachkommen verändert werden, was selten dem ursprünglichen Willen des Testators entspricht. Ein rechtzeitig erstellter und validierter Vorsorgeauftrag kann hier Klarheit schaffen. Ob, wann und wie Immobilien übertragen werden, hängt von verschiedenen Faktoren ab: von der Vermögensstruktur, dem Alter und den Bedürfnissen der Familienmitglieder bis hin zu steuerlichen Überlegungen. Entsprechend wichtig ist es, Nachlassplanungen regelmässig zu überprüfen und an veränderte Gegebenheiten anzupassen.

4. Aktuell wird in der Schweiz intensiv über die sogenannte Erbschaftssteuerinitiative diskutiert. Was sind aus Eurer Sicht die wichtigsten Punkte, die betroffene Familien jetzt verstehen und berücksichtigen sollten?

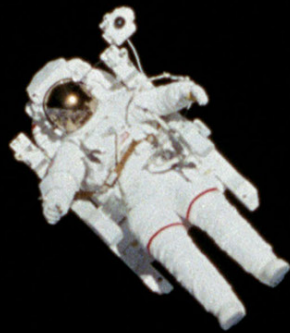
Die Erbschaftssteuerinitiative müsste sowohl vom Volk als auch von der Mehrheit der Kantone angenommen werden. Aus heutiger Sicht ist das eher unwahrscheinlich. Falls die Initiative am 30. November 2025 dennoch angenommen würde, bliebe rund drei Jahre Zeit für eine sorgfältige Planung – etwa im Hinblick auf einen Wegzug aus der Schweiz. In diesem Fall stehen wir unseren Kunden bei der Organisation und Umsetzung zur Seite. Derzeit sind keine Sofortmassnahmen notwendig, insbesondere auch keine Schenkungen. Eine Wegzugsteuer, die unmittelbar in Kraft tritt, hält der Bundesrat aus

rechtlichen Gründen für ausgeschlossen. Sollte die Initiative dennoch angenommen und sofort wirksam werden, wären nur Schenkende oder Verstorbene mit Wohnsitz in der Schweiz betroffen, die mit ihrer Zuwendung oder ihrem Nachlass die Schwelle von 50 Millionen Franken überschreiten. Das Risiko, dass jemand in diesem Zeitraum stirbt und dadurch die neue Besteuerung zur Anwendung kommt, ist minimal.

5. Siehst Du in dieser politischen Diskussion auch Chancen – etwa für eine breitere Sensibilisierung rund um Nachfolgeplanung?

Eigentlich nicht. Die Initiative betrifft rund 2'500 Personen in der Schweiz, weshalb viele das Gefühl haben, die Diskussion sei für sie nicht relevant. Doch Nachfolgeplanung ist für einen viel breiteren Teil der Bevölkerung entscheidend – es geht darum, Stabilität für Familien, Mitarbeitende und die Wirtschaft zu sichern. ■

“Ob, wann und wie *Immobilien* übertragen werden, hängt von verschiedenen *Faktoren* ab: von der Struktur des Nachlasses über Alter und Bedürfnisse der Familienmitglieder bis hin zu *steuerlichen Überlegungen*. Deshalb ist es wichtig, die Nachlassplanung *regelmässig* zu *überprüfen* und an veränderte *Umstände* anzupassen.”



Von Schweizer Gipfeln bis zu marsianischen Träumen



Ein Gespräch mit Prof. Dr. Thomas Zurbuchen

Als am längsten amtierender Wissenschaftsdirektor der NASA leitete Prof. Dr. Thomas Zurbuchen von Oktober 2016 bis 2022 mehr als 130 Missionen – darunter das *James-Webb-Weltraumteleskop*, die *Mars-Missionen Perseverance* und *Ingenuity* sowie die *Parker Solar Probe*. Als Verfechter von Innovation und internationaler Zusammenarbeit schlägt er Brücken zwischen Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft.

Er setzt sich für praxisnahe Ausbildung, ethische Forschung und die Verankerung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Politik ein. Seit 2023 leitet er das *Space Center der ETH Zürich* und ist weltweit als Redner und Berater tätig – stets mit dem Ziel, die nächste Generation von Weltraumpionieren zu inspirieren.

EIN SCHWEIZER WEG INS ALL

1. Herr Professor Zurbuchen, „Von Heiligenschwendi zum Mars“ – so wurde Ihr Weg einmal beschrieben. Ein Titel, der ein wenig schmunzeln lässt. Würden Sie sagen: zu Recht?

Absolut. Der Titel stammt übrigens von einem Filmemacher, der selbst aus einem kleinen Schweizer Dorf stammt – aus der Bettmeralp. Als er das Marsprojekt sah, wurde ihm bewusst, was für eine Reise dahintersteckt: von einem abgelegenen Ort auf einem Hügel bis hin zur Leitung von Marsmissionen bei der NASA. „Heiligenschwendi“ klingt schon so, wie es ist – klein, idyllisch, fast unwirklich. Und dann der Mars: etwas scheinbar Unerreichbares. Der Kontrast bringt das Staunen über den eigenen Lebensweg schön auf den Punkt.

2. Glauben Sie, Ihr Werdegang wäre ein anderer gewesen, wenn Sie anderswo aufgewachsen wären?

Das ist eine der grossen Fragen. Sicher haben mir viele der Rahmenbedingungen in Heiligenschwendi geholfen – die Natur, die Gemeinschaft, die Schule. Gleichzeitig glaube ich, dass auch eine andere Version von mir, an einem anderen Ort oder in einem anderen System, vielleicht einen völlig anderen, aber ebenso spannenden Weg gegangen wäre. Herkunft prägt, ja – aber sie bestimmt nicht alles.

3. Sie haben viele Jahre in den USA gelebt und gearbeitet. Gab es Momente, in denen Ihnen besonders bewusst wurde, dass Sie Schweizer sind?

Ja, mehrfach. Zunächst war ich überrascht von den Parallelen, etwa dem tief verankerten Sinn für persönliche Freiheit. In beiden Ländern steht das Individuum im Zentrum, und autoritäre Macht wird mit Skepsis betrachtet. Könige oder Herrscher – das passt weder zum Schweizer noch zum amerikanischen Selbstverständnis.

Aber es gibt auch Unterschiede, die sich rasch zeigen. Ich erinnere mich gut an meinen ersten Werkstattbesuch in den USA: Ich brachte mein Auto zur Reparatur – das Problem blieb. Beim zweiten Mal dasselbe. Beim dritten Versuch erklärte ich selbst, was vermutlich defekt war – man winkte ab. Erst beim vierten Anlauf wurde es behoben. In der Schweiz wäre das beim ersten Mal erledigt gewesen. Dort bedeutet „Ich kann das“ in der Regel: Ich beherrsche es. Diese Verlässlichkeit ist tief in der Kultur verankert – und man merkt erst, wie sehr sie einem fehlt, wenn sie plötzlich nicht mehr selbstverständlich ist. Ähnlich ist es mit der Pünktlichkeit: Was bei uns als normal gilt, wird in den USA deutlich entspannter gehandhabt. —→

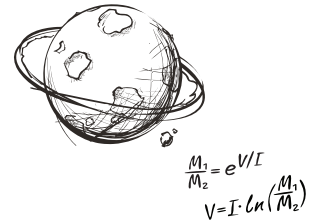




Zu den grössten Erfolgen von Professor Zurbuchen zählen der Start des internationalen *James-Webb-Weltraumteleskops*, die Verantwortung für die *Cassini-Mission zum Saturn*, die Leitung von zwei *Marslandungen* mit dem Perseverance-Rover und dem *Ingenuity-Helikopter* sowie die Entwicklung der *Parker Solar Probe* – der ersten Mission, die sich der Sonne angenähert hat.



“Die Schweiz war schon immer ein Sprungbrett für globale Ideen und Talente.”



MIT SCHWEIZER WERTEN AUF KURS

4. Hat das föderalistische System der Schweiz, das ja stark auf Kooperation über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg setzt, Ihre Art zu führen geprägt?

Ganz sicher. Meine ersten Führungserfahrungen hatte ich im Militär mit Teams aus verschiedenen Sprachregionen. Ich war noch keine 23, hatte aber bereits 150 Personen unter mir. Diese Vielfalt lehrt einen, auf andere Perspektiven einzugehen – und das hat mir später bei der NASA mit internationalen Teams sehr geholfen. Auch, dass man in der Schweiz früh mit anderen Sprachen in Kontakt kommt, ist ein unschätzbare Vorteil.

5. Sie sprechen häufig über die Stärken des dualen Bildungssystems in der Schweiz. Warum ist diese Verbindung von Praxis und Theorie für Sie so wichtig, gerade im Hightech-Bereich?

Weil sie realitätsnah ist. Eine gute Mechanikerin ist genauso viel wert wie eine promovierte Ingenieurin – vielleicht sogar mehr, wenn es ums Umsetzen geht. Bei Raumfahrtprojekten werden nicht nur Raketenforscher gebraucht, sondern auch exzellente Schweisser, Elektroniker oder Flugzeugmechaniker. Innovation entsteht nicht im Elfenbeinturm, sondern im Zusammenspiel von Theorie und Praxis. Genau dort hat die Schweiz mit ihrem Ausbildungssystem einen grossen Vorsprung.

6. Gab es etwas, das Sie als Schweizer bei der NASA bewusst eingebracht oder sogar „hinterlassen“ haben?

(lacht) Ich hoffe, die Pünktlichkeit. Mein erstes Team-Meeting war auf 8 Uhr angesetzt – ich war pünktlich, der Raum war fast leer. Ab da habe ich dann jedes Meeting um 8:00 Uhr begonnen. Wer nicht da war, hat den Anfang verpasst. Ich musste das nur ein einziges Mal machen – danach waren alle pünktlich. Auch, dass Meetings enden, wann sie sollen, habe ich etabliert – das war neu für viele. Und wie ich höre, wird das auch heute noch so gehandhabt. —>

SCHWEIZER WURZELN, HIMMLISCHE ZUKUNFT

7. Nach rund drei Jahrzehnten im Ausland sind Sie in die Schweiz zurückgekehrt. Wie haben Sie das Land erlebt und was hat sich verändert?

Die Rückkehr war überraschend vielschichtig. Als ich ging, war ich ein junger Wissenschaftler – mein Weggang blieb unbeachtet. Als ich zurückkam, wurde ich als öffentliche Figur empfangen. Und dennoch fühlte ich mich anfangs wie ein Immigrant: Viele alltägliche Abläufe wirkten fremd, Erwartungen hatten sich verschoben. Die Schweiz ist internationaler, unternehmerischer und ambitionierter geworden – und das Klima spürbar wärmer. Gleichzeitig beobachte ich, wie sehr Themen wie Identität und Integration heute wieder an Bedeutung gewinnen. Ich erinnere mich gut: Als ich aufwuchs, galten Italiener als Immigranten – und einige der besten Schüler im Gymnasium stammten genau aus diesen Familien. Das zeigt sich auch global: In den USA haben über die Hälfte aller erfolgreichen Tech-Start-ups Einwanderer im Gründungsteam.

8. Heute leiten Sie das ETH Space Center und haben einen neuen Masterstudiengang mitinitiiert. Was ist Ihre Vision dafür?

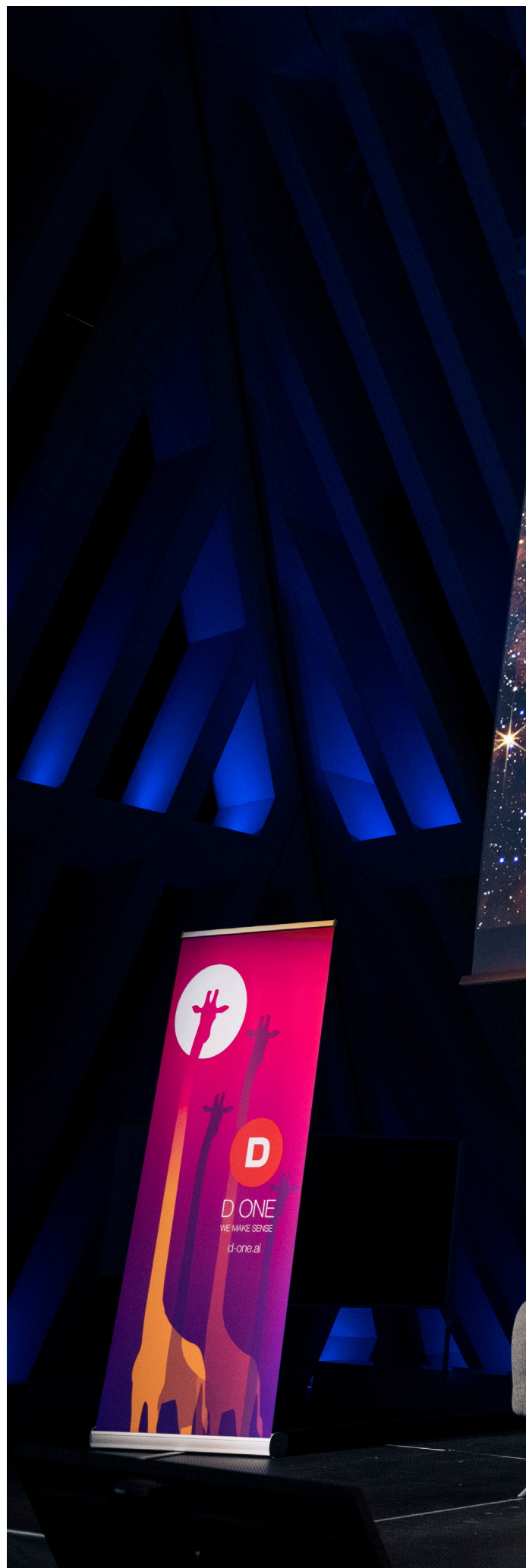
Wir wollen mit dem Programm jungen Menschen die Türen zur internationalen Raumfahrt öffnen – auf dem Niveau der besten Programme weltweit, aber zugeschnitten auf die Industrie von heute, nicht von gestern. Viele Jobs sind nicht mehr bei staatlichen Agenturen, sondern in Start-ups. Es geht um Daten, Künstliche Intelligenz, flexible Anwendungen. Unser Ziel ist, dass unsere Absolventinnen und Absolventen in fünf bis zehn Jahren zu den gefragtesten Fachkräften Europas gehören – weil sie das richtige Know-how mitbringen.

9. Weltraumforschung findet nie im luftleeren Raum statt. Wie kann Wissenschaft in dieser komplexen Welt ihre Integrität bewahren?

Indem sie sich nicht nur auf Effizienz oder Daten verlässt, sondern Werte in den Mittelpunkt stellt: Verantwortung, Transparenz, Ethik. Wissenschaft muss sich auch ihrer Wirkung bewusst sein – gesellschaftlich, politisch, ökologisch. Und: Wir brauchen mehr Menschen mit technischem Hintergrund in politischen Ämtern. Die Welt braucht Entscheidungsträger, die Technologie nicht nur anwenden, sondern verstehen – auch in ihren Folgen.

10. Was würden Sie einem jungen Menschen sagen, der heute von einer Zukunft im Weltraum träumt?

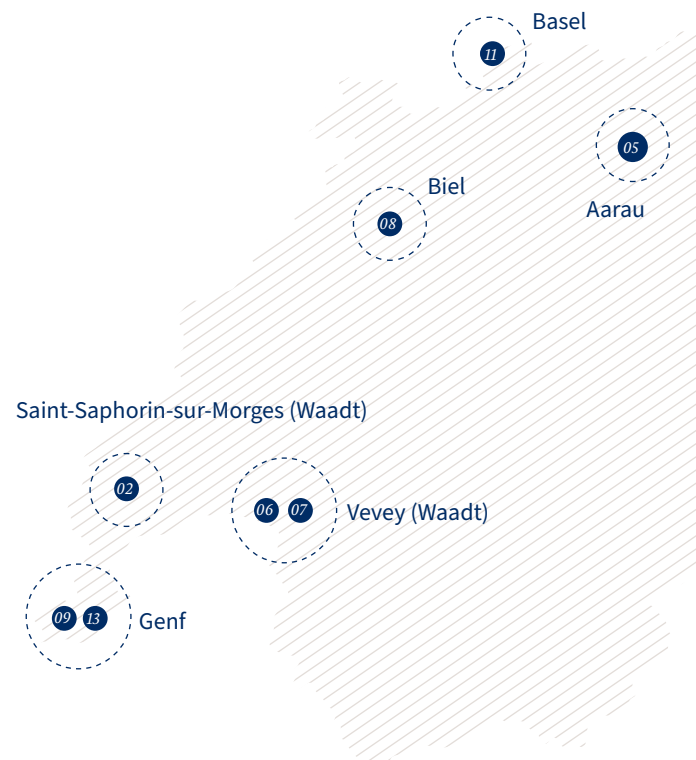
Es gibt keinen besseren Zeitpunkt als jetzt. Der Weltraum liefert Antworten auf Fragen, die uns alle betreffen – vom Klimawandel bis zur Sicherheit unserer Infrastruktur. Und er eröffnet neue Perspektiven: auf die Erde, auf andere Welten, auf unser Menschsein. Mein Wunsch ist, dass die Schweiz Technologien entwickelt, die weltweit führend sind – in der Zeitmessung, der Sensorik, der Datenanalyse. Denn dieses Land war schon immer ein Sprungbrett: für Ideen, für Innovation – für die Zukunft. ■





Schweizer Innovationen, die Geschichte schrieben

Diese Erfindungen spiegeln das beständige Erbe der Schweiz wider: praktische, nutzerorientierte Lösungen, die die Art und Weise prägen, wie Menschen essen, reisen, sich kleiden, ihre Gesundheit pflegen und sogar die Zeit messen.



01.

Der moderne Reissverschluss

 St. Gallen

Im Jahr 1923 erwarb der Ostschweizer Industrielle Martin Othmar Winterhalter das Patent für den Vorläufer des heutigen Reissverschlusses vom schwedisch-amerikanischen Erfinder Gideon Sundbäck. Winterhalter ersetzte das ursprüngliche System aus Perlen und Klemmbacken durch Rippen und Nuten und entwickelte Maschinen für die industrielle Serienfertigung – ein Durchbruch, der die Bekleidungsindustrie revolutionierte.

Zürich
04 10

St. Gallen
01

Ibach (Schwyz)
03

Davos
12



03.

Schweizer Taschenmesser

📍 Ibach (Schwyz)

Dieses geniale Multifunktionswerkzeug wurde 1897 von Victorinox für die Schweizer Armee entwickelt und ist seither ein weltweites Symbol für Vielseitigkeit und Präzision. Ob beim Camping, auf Reisen oder im Alltag – das Schweizer Taschenmesser ist ein zuverlässiger Begleiter, der Funktionalität und Design auf einzigartige Weise vereint.



05.

Müsli

📍 Aarau

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte der Schweizer Arzt Maximilian Bircher-Benner das Müsli als nahrhaftes, natürliches Frühstück. Es wurde zum Symbol gesunder Ernährung und inspirierte Essgewohnheiten rund um den Globus.

02.

Der Klettverschluss

📍 Saint-Saphorin-sur-Morges (Waadt)

1941 erfand der Schweizer Ingenieur George de Mestral den Klettverschluss, nachdem er beobachtet hatte, wie Kletten am Fell seines Hundes haften blieben. Aus dieser Beobachtung entstand eine Technologie, die heute in zahlreichen Bereichen Anwendung findet – von Kleidung und Schuhen über Sportausrüstung bis hin zu Raumanzügen.



04.

Zellophan

📍 Zürich

1908 erfand Jacques E. Brandenberger Zellophan – eine transparente Verpackungsfolie, die Lebensmittel sichtbar und gleichzeitig frisch hält. Sie revolutionierte die Verpackungsindustrie weltweit.

06.

Milchschokolade

📍 Vevey (Waadt)

1875 war Daniel Peter der Erste, der Milch zur Schokolade hinzufügte – und damit die cremige Milchschokolade erfand, die heute weltweit beliebt ist. Ein Meilenstein in der Geschichte der Schweizer Schokoladenkunst.



07.

Nescafé (Instantkaffee)

📍 Vevey (Waadt)

1938 entwickelte Nestlé Nescafé – eine Innovation, die Kaffee weltweit zugänglicher und bequemer machte.



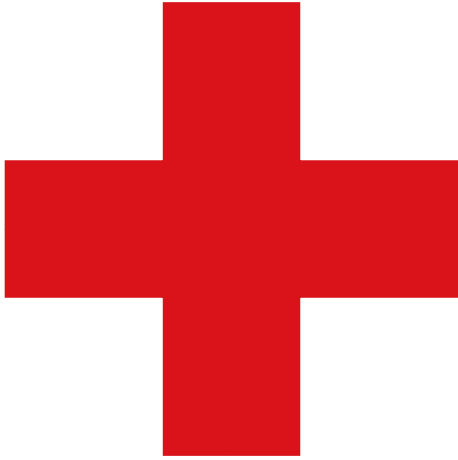
08.

Die Swatch-Uhr

📍 Biel

In den 1980er-Jahren brachte Swatch eine erschwingliche, farbenfrohe Uhr auf den Markt, die nicht nur die Schweizer Uhrenindustrie neu belebte, sondern die Uhr als Modeaccessoire neu definierte.





09.

Das Rote Kreuz

📍 Genf

1863 gründete Henri Dunant in Genf das Internationale Rote Kreuz – heute ein Eckpfeiler der globalen humanitären Hilfe und medizinischen Notfallversorgung.



10.

Helvetica-Schriftart

📍 Zürich

1957 entwarf Max Miedinger die Schriftart „Neue Haas Grotesk“, später als Helvetica bekannt. Sie zählt heute zu den weltweit am häufigsten verwendeten Schriftarten.



11.

LCD-Technologie für Uhren

📍 Basel

1970 patentierte Hoffmann-La Roche die LCD-Display-Technologie, die digitale Uhren erschwinglich und alltagstauglich machte.

12.

Kartoffelschäler

📍 Davos

Der Rex-Schäler wurde 1947 in Davos von Alfred Neweczerzal erfunden und ist seither ein Küchenklassiker auf der ganzen Welt.

13.

Elektrische Zahnbürste

📍 Genf

1954 erfand Dr. Philippe-Guy Woog die erste elektrische Zahnbürste („Broxodent“) – ein Meilenstein in der Zahnpflege.







Impulsgeber für die Zukunft der Schweizer Industrie

Seit 2021 spielt Martin Hirzel, Präsident von Swissmem – dem Verband der Schweizer Technologiebranche – eine zentrale Rolle bei der Stärkung und Weiterentwicklung der Industrie in der Schweiz.

Mit über 25 Jahren internationaler *Führungserfahrung*, unter anderem in China, Brasilien sowie als CEO eines global tätigen Automobilzulieferers, bringt Martin Hirzel sowohl strategischen *Weitblick* als auch fundiertes *Praxiswissen* mit. Heute ist er in mehreren Verwaltungsräten aktiv und berät Institutionen wie die *Schweizerische Nationalbank* und die *Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften* (ZHAW).



MARTIN HIRZEL
PRÄSIDENT VON SWISSMEM

1. Herr Hirzel, Sie haben mehrere Jahre im Ausland gearbeitet, unter anderem in Brasilien und China. Was haben Sie dabei über die globale Wahrnehmung der Schweiz gelernt - und was hat Sie letztlich zur Rückkehr bewogen?

In beiden Ländern wird die Schweiz als hochentwickeltes, wohlhabendes und innovatives Qualitätsland wahrgenommen. In beiden Ländern werden wir aber nicht als Konkurrenten wahrgenommen und sind im Alltag eher unbedeutend. Gerade in China werden unsere Neutralität und Diplomatie sehr geschätzt. Speziell in Brasilien wird unsere Pünktlichkeit und Ordentlichkeit oft ironisch kommentiert. Ich habe mich sowohl im kulturell komplexen China wie auch im exotischen Brasilien überaus wohl gefühlt. Aber es war immer mein Plan, nach den mehrjährigen Aufenthalten nach Hause zurückzukehren.

2. Was gibt Ihnen in einer Welt, die von raschen Veränderungen und globalen Herausforderungen geprägt ist, Vertrauen in die Widerstandsfähigkeit und Zukunft der Schweiz?

Eigentlich ist die Schweiz mausarm. Keine Rohstoffe, wenig Anbaufläche und unzureichende Energiequellen. Diese Limiten zwingen uns, auf einen speziellen Reichtum zurückzugreifen: den Einfallsreichtum. Seit Beginn der Industrialisierung haben wir so zahlreiche Herausforderungen erfolgreich bewältigt. Unser Einfallsreichtum, d.h. unsere Innovationskraft, macht uns zukunftsfähig.

3. Die Schweiz exportiert rund 80 % ihrer Industrieproduktion. Welche Stärken machen die Wirtschaft des

Landes im globalen Handel besonders widerstandsfähig, und wie können diese weiter gestärkt werden?

Das Erfolgsrezept der Schweizer Tech-Industrie (Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie sowie verwandte Technologiebranchen) besteht aus drei Zutaten: Innovation, globale Ausrichtung und operative Exzellenz. Wir sind Weltmeister darin, mit systemkritischen Schlüsselkomponenten Nischen zu besetzen. Weil der Schweizer Heimmarkt schon immer zu klein war, sind die Industriefirmen seit jeher weltoffen, exportorientiert und oft mit Tochtergesellschaften in den Absatzmärkten präsent. Schliesslich zwingen die hohen Kosten und der starke Franken zu kontinuierlichen Produktivitätssteigerungen, zur Automatisierung und Digitalisierung der Prozesse.

4. Sie haben oft über den pragmatischen Ansatz der Schweiz in den internationalen Beziehungen gesprochen. Wie kann das Land weiterhin starke globale Partnerschaften aufbauen und gleichzeitig seine Unabhängigkeit und Flexibilität bewahren?

Durch Pragmatismus und nicht durch Moralismus. Mit der Überhöhung moralischer Werte verlieren wir unsere Flexibilität und sperren uns selbst ein – und zwar ohne die geringste Wirkung in der Welt zu erzielen. Gewisse Regierungen mögen uns nicht gefallen. Aber Regierungen kommen und gehen. Wichtig sind tragfähige und vertrauensbasierte Beziehungen. So können wir langfristig auch unsere «Soft Power» zur Entfaltung bringen. Zum Beispiel über unsere Niederlassungen und Werke in der ganzen Welt, in denen Schweizer Werte und Standards gepflegt werden.



Die 100-Franken-Note rückt die humanitäre Tradition der Schweiz in den Mittelpunkt – dargestellt durch Wasser als zentrales Motiv.

A close-up, macro photograph of several interlocking brass gears from a mechanical watch movement. The gears are made of polished brass, showing fine details of their teeth and the way they mesh together. The lighting is warm and directional, creating strong highlights on the edges of the gear teeth and deep shadows in the recesses, which emphasizes the three-dimensional texture and precision of the craftsmanship. The background is softly blurred, focusing attention on the intricate mechanical components in the foreground.

Die Schweizer
Technologieindustrie ist
ein Schlüsselfaktor für eine
nachhaltige Wirtschaft.

5. Nachhaltigkeit wird zu einem wichtigen Motor für die industrielle Innovation. Wie geht der Schweizer Technologie- und Produktionssektor mit dem grünen Wandel um, und welche Rolle kann er bei der Gestaltung einer nachhaltigeren Wirtschaft spielen?

Die Schweizer Tech-Industrie ist der Schlüsselfaktor für eine nachhaltige Wirtschaft. Es sind Industrieunternehmen, die Lösungen schaffen für eine nachhaltige Mobilität, für effiziente Produktionsprozesse sowie für eine ressourcenschonende Herstellung und Nutzung von Energie. Und unsere Branche geht mit gutem Beispiel voran. Seit 1990 haben die Swissmem Mitgliedfirmen den CO₂-Ausstoss um fast 60 Prozent und den Energieverbrauch um 40 Prozent gesenkt. Damit ist die Tech-Industrie die einzige Branche, welche die Klimaziele des Bundes von 2030 bereits erreicht hat.

6. Die Schweiz und die EU bleiben enge Wirtschaftspartner. Welche Möglichkeiten sehen Sie, diese Beziehungen weiter zu stärken, insbesondere für den Schweizer Industriesektor?

Die Lösung liegt bereits auf dem Tisch: die Bilateralen III^[2]. Für einen stark exportorientierten Kleinstaat wie die Schweiz sind verlässliche Partner entscheidend. Nach dem bösen Erwachen mit den USA wächst nun diese Einsicht. Die neuen Abkommen mit der EU, unserem wichtigsten Handelspartner, ermöglichen es uns, den erfolgreichen, bilateralen Weg fortzusetzen. Zudem stärken die neuen Verträge die Position der Schweiz, weil sie die Einhaltung der Handelsregeln gerichtlich einfordern kann. Und nicht zuletzt erlauben sie, die Zusammenarbeit im Bereich der Forschung und Entwicklung sowie der sicheren Stromversorgung zu vertiefen.

7. Wie kann die Schweiz angesichts des demografischen Wandels und der steigenden Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften weiterhin die Arbeitskräfte anziehen und halten, die sie für ein langfristiges industrielles Wachstum benötigt?

Primär müssen wir im Inland ansetzen. Für die nächste Generation talentierter und zupackender junger Männer und Frauen arbeitet Swissmem zurzeit an einer umfassenden Revision von acht Industrieberufen. Sie soll die Berufslehre auf die Anforderung der Arbeitswelt von

morgen ausrichten und die Ausbildung für Lernende sowie Ausbildungsbetriebe attraktiver machen.

Zudem müssen wir den Trend zu immer mehr Teilzeitarbeit brechen. Auch das schaffen wir nur, wenn die Arbeit und deren Umfeld attraktiver wird. All diese Bemühungen werden aufgrund der demografischen Entwicklung nicht ausreichen, um den Bedarf an Fachkräften zu decken. Deshalb braucht es auch künftig die Personenfreizügigkeit mit der EU, damit wir in ganz Europa Fachpersonal rekrutieren können.

8. Innovation ist seit langem ein Markenzeichen der Schweizer Industrie. Welche Bedingungen sind am wichtigsten, damit die Schweiz auch in den nächsten zehn Jahren eine weltweit führende Rolle bei der industriellen Innovation spielen kann?

Die wichtigste Bedingung ist: Hände weg von Industriepolitik! Das zwingt die Unternehmen, sich stets am Markt auszurichten. Zudem sind kontinuierliche Investitionen in Forschung und Entwicklung überlebenswichtig, weil unsere Produkte wegen der hierzulande hohen Kosten schlicht besser sein müssen als jene der ausländischen Konkurrenten. Insbesondere KMU müssen diesbezüglich die Zusammenarbeit mit Hochschulen, Forschungsinstitutionen und Drittfirmen suchen, weil sie sonst die ständig zunehmende, technologische Komplexität nicht mehr bewältigen können.

9. Welche Bereiche der Schweizer Industrie bieten Ihrer Meinung nach die vielversprechendsten Chancen für private Investoren, insbesondere im Hinblick auf die Digitalisierung und Nachhaltigkeitstrends?

Das lässt sich nicht pauschal beantworten. Zudem sind viele Schweizer Industrieperlen familiengeführte KMU und somit nicht kotiert. Allenfalls ergeben sich Investitionsmöglichkeiten im Rahmen von Nachfolgeregelungen. Ansonsten gibt es im Umfeld der Schweizer Hochschulen zahlreiche, spannende und zukunftsfähige Start-Ups. Diese haben eine Chance verdient. ■

[2] Bilaterale III bezeichnet informell ein mögliches drittes Paket von Abkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union. Anders als Bilaterale I (1999) und Bilaterale II (2004), die in Kraft traten, kam Bilaterale III jedoch nie zustande, da die EU stattdessen auf ein umfassenderes institutionelles Rahmenabkommen hinarbeitete.

A full-page background image showing a majestic, snow-covered mountain peak under a clear blue sky. In the foreground, a red and yellow train is traveling along a track that cuts through a lush green valley. The train is positioned on the right side of the frame, moving towards the left. The mountain's face is rugged, with large patches of snow and exposed dark rock. A small building is visible on a hillside near the base of the mountain.

Das grössere Bild sehen.

Lesen Sie unsere aktuelle Makro-Scorecard, in der wir die wirtschaftliche Entwicklung wichtiger Länder objektiv und datenbasiert analysieren.



Klicken Sie hier, um mehr zu erfahren.

Impressum

Herausgeberin:

Rothschild & Co Bank AG

Verantwortliche Redakteurin:

Laura Künlen

Titelbild:

On the Lake. © Dino Reichmuth, Unsplash.

Artikelbilder:

© Getty Images oder Unsplash, sofern nicht anders angegeben.

Erscheinungsdatum:

30. September 2025

Datenstand:

Alle Angaben per 23. September 2025

Quelle der Charts und Tabellen:

Rothschild & Co oder Bloomberg, sofern nicht anders angegeben.

© 2025 Rothschild & Co Wealth Management

WICHTIGE INFORMATIONEN

Dieses Dokument wurde von der **Rothschild & Co Bank AG** mit Sitz an der Zollikerstrasse 181, 8034 Zürich («Rothschild & Co»), die durch die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA, Laupenstrasse 27, 3003 Bern, Schweiz (www.finma.ch) zugelassen und beaufsichtigt wird, ausschliesslich zu Informations- und Marketingzwecken und zur alleinigen Verwendung durch den Empfänger («Sie», der «Empfänger») erstellt. Ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Rothschild & Co darf dieses Dokument weder ganz noch teilweise kopiert, reproduziert, verbreitet oder an Dritte weitergegeben werden.

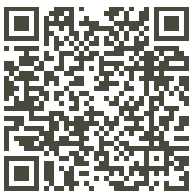
Dieses Dokument stellt weder eine persönliche Empfehlung noch eine Beratung, Angebot oder eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder anderen Bank- oder Anlageprodukten oder zur Tätigung von Transaktionen oder zum Abschluss irgendeines Rechtsgeschäftes dar. Dieses Dokument und sein Inhalt berücksichtigen nicht die jeweiligen Anlageziele, die finanziellen Verhältnisse oder die Bedürfnisse des Empfängers der in diesem Dokument enthaltenen Informationen. Die Zeichnung eines Fonds sollte in jedem Fall nur auf der Grundlage der verfügbaren offiziellen Unterlagen des betreffenden Fonds und nach Einholen einer Beratung durch einen Finanz-, Rechts-, Buchhaltungs- und Steuerberater erfolgen. Das bedeutet auch, dass nichts in diesem Dokument eine finanzielle rechtliche, buchhalterische oder steuerliche Beratung darstellt.

Der Wert von Anlagen und die daraus erzielten Erträge können sowohl steigen als auch fallen, und Sie erhalten möglicherweise den Betrag Ihrer ursprünglichen Investition nicht zurück. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige. Eine Renditeinvestition ist mit der Übernahme von Risiken verbunden: die angestrebte Performance wird nicht garantiert und kann nicht garantiert werden. Zukunftsgerichtete Aussagen, wie z.B. Aussagen, die Begriffe wie «glauben», «annehmen», «erwarten» oder ähnliche Formulierungen enthalten, unterliegen bekannten und unbekannten Risiken, Ungewissheiten und anderen Faktoren, aufgrund derer die tatsächlichen Ergebnisse, die Finanzlage, die Entwicklung oder die Leistung des Emittenten

oder des Instruments erheblich von denjenigen abweichen können, die in diesen Aussagen ggf. ausdrücklich oder stillschweigend vorausgesetzt werden.

In Anbetracht dieser Ungewissheiten ist es nicht ratsam, sich auf zukunftsgerichtete Aussagen zu verlassen. Rothschild & Co ist nicht verpflichtet, zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren oder diese Aussagen an zukünftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen. Ist eine Anlage mit einem Fremdwährungsentagement verbunden, können Wechselkursschwankungen den Wert der Anlage und die daraus erzielten Erträge steigen oder fallen lassen. Erträge können auf Kosten von Kapitalerträgen erzielt werden. Der Erhalt des investierten Kapitals kann nicht garantiert werden. Falls ein bestehender Kunde von Rothschild & Co seine Prognose bezüglich seiner Anlageziele und/oder seiner Risiko- und Ertragstoleranz(en) ändert, sollte er sich an seinen Kundenberater bei Rothschild & Co wenden. Weitere Informationen können der Broschüre «Risiken im Handel mit Finanzinstrumenten» der Schweizerischen Bankiervereinigung (www.swissbanking.ch/en/downloads) entnommen werden.

Obwohl die in diesem Dokument enthaltenen Informationen und Daten aus Quellen stammen, die als zuverlässig gelten, wird weder eine ausdrückliche noch eine stillschweigende Zusicherung oder Gewährleistung gegeben, und, ausser im Falle von Betrug, wird von Rothschild & Co keine Verantwortung oder Haftung in Bezug auf die Fairness, Genauigkeit oder Vollständigkeit dieses Dokuments oder der Informationen, die diesem Dokument zugrunde liegen, oder für jegliches Vertrauen, das eine Person in dieses Dokument setzt, übernommen. Es wird keine Zusicherung oder Gewährleistung hinsichtlich des Erreichens oder der Angemessenheit der in diesem Dokument enthaltenen Zukunftsprognosen, Ziele, Schätzungen oder Vorhersagen gegeben. Rothschild & Co schliesst jegliche Haftung für Verluste oder Schäden jeglicher Art (sowohl direkte und indirekte als auch Folgeschäden) aus, die sich aus der Verwendung dieses Dokuments ergeben. Der Inhalt dieses Dokuments kann jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden, ohne dass Rothschild & Co verpflichtet ist, einmal veröffentlichte Informationen zu aktualisieren.



Investment Insights bietet interessante Einblicke mit aktuellen Publikationen und Podcasts.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website unter www.rothschildandco.com/de/wealth-management/schweiz/insights/